

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 10

Artikel: Schweizer Appell für Frieden, gegen den Atomtod : der Wortlaut ; Gründe für den Friedensappell
Autor: Jäggi, Julius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Appell für Frieden, gegen den Atomtod

Der «Schweizer Appell für Frieden, gegen den Atomtod», den wir hier im Wortlaut dokumentieren, scheint nach allen Azimuten zu zielen und damit niemandem weh zu tun. Auch der eigene Wahnsinn wird nicht hinterfragt, die Rüstung der Schweiz mit keiner Silbe relativiert. Ist Unverbindlichkeit der Preis für die hunderttausend Unterschriften, die von der Initiativgruppe erwartet werden?

Trotzdem meinen wir, die Unterschrift unter diesen Appell empfehlen zu können. Einerseits ist selbst ein vager Appell besser als das entsetzliche Schweigen, mit dem weite Teile der schweizerischen Oeffentlichkeit die letzte Drehung der Rüstungsspirale durch die US-Regierung hingenommen haben. Andererseits ist der Appell nicht von den Reaktionen zu trennen, die er auslöst. Es ist vor allem eine rechtsbürgerliche Ablehnungsfront, die dem Appell den Gefallen tut, seine Stoßrichtung zu definieren. Wer sich von diesem Appell getroffen fühlt, der ist in der Tat gemeint.

Im Anschluß an den Text veröffentlichen wir eine Begründung des Friedensappells durch einen Vertreter der Initiativgruppe. Julius Jäggi faßt für uns die Ueberlegungen zusammen, die ihn bewogen haben, zusammen mit Heinrich Hellstern, Max Habicht, Martin Jäggi und Hans Stebler diesen Appell zu lancieren.

Unterschriftenlisten sind erhältlich bei: Friedensappell, Postf. 2113, 4001 Basel.
Die Redaktion

Der Wortlaut

An den Präsidenten der USA, die Regierung der Sowjetunion, den Generalsekretär der UNO:

Wir Einwohner der Schweiz verlangen mit unserer Unterschrift den Stopp aller atomaren Rüstung und die sofortige Aufnahme von ernsthaften Begrenzungs- und Abrüstungsverhandlungen bis hin zum allgemeinen Verbot aller Massenvernichtungswaffen und der allgemeinen, vollständigen und gleichzeitigen Abrüstung unter internationaler Kontrolle.

An den Schweizerischen Bundesrat

(Petition nach Art. 57 BV):

Wie niemals zuvor ist die Sicherheit der Schweiz bedroht durch die atomare Aufrüstung und die in unserer Nachbarschaft lagernden Atom- und andern Massenvernichtungswaffen.

Wir Einwohner der Schweiz bitten Sie, zum Schutze unserer Sicherheit eine aktive, initiative und engagierte Politik im Dienste der Entspannung und Abrüstung zu betreiben, insbesondere Verhandlungen zur Teilnahme an der 2. Sondersession der Generalversammlung der Vereinten Nationen für Abrüstung im Frühjahr 1982 aufzunehmen und die Beschlüsse der 1. Sondersession auch für die Schweiz anzuerkennen.

Gründe für den Friedensappell

Es gibt den NATO-Beschluß, 572 neuartige Raketen (Cruise Missiles, Pershing-II) in Westeuropa zu stationieren. Es gibt die Riesenrüstungsbudgets der USA und einiger NATO-Staaten. Das alles führt zu einem neuen Wettrüsten. Der Osten, der mit diesem «Nachrüsten» eingeschüchtert werden soll, wird nachziehen. Schon jetzt liegen pro Kopf der Erdbevölkerung zehn Tonnen militärischen Explosivstoffes bereit. Man stelle sich das vor: für jeden einzelnen von uns zehn Tonnen! Ich will nicht in Kriegshysterie machen. Das tun andere schon genug, denn nur so kann die Rüstungsindustrie auf Touren gehalten werden. Aber ich frage: ist diese Verschleuderung der Güter unseres Planeten zu verantworten? Brot fehlt, Wasser fehlt, Kleidung fehlt, Wohnung fehlt! Heute schon sind Rüstung und Aufrüstung für Tod und Elend von Millionen verantwortlich, weil die verschleuderten Riesensummen zur Bekämpfung von Hunger, Krankheit, Wassermangel und Bildungsnot fehlen. Man kürzt sogar in reichen Ländern die Sozialausgaben zugunsten der Rüstung. Es ist auch nicht nur die Sorge ums eigene Überleben, die uns zum Friedensappell gezwungen hat. Es ist die Sorge um die Schöpfung überhaupt. Wir lieben die Schönheit des Lebens, die Menschen, Tiere, Pflanzen, die Wunder der Natur. Wir wollen aktiv leben und nicht radioaktiv sterben.

Darum wenden wir uns sowohl gegen eine zynische Lebensverachtung als auch gegen einen mutlosen Fatalismus. Wir wissen, daß die Politiker aus wirtschaftlichen oder andern Zwängen heraus meinen, rüsten zu müssen. Sie sind in ihren Entscheidungen nicht frei. Gerade deshalb müssen wir unsere Stimmen laut werden lassen. Gerade deshalb müssen wir handeln. Auch wir können Zwänge schaffen. Wenn Millionen Stimmen für die Abrüstung laut werden, dann müssen die Politiker hören, und zwar in West und Ost. Es gibt heute eine Friedensbewegung von bisher unerreichtem Ausmaß. Es gibt sie in der BRD, in England, in Amerika, im russischen Volk, in Israel. Unter dem Motto «Für eine atomwaffenfreie nordische Zone» ist in Nordeuropa eine starke Bewegung entstanden. Bekannt ist der «Friedensmarsch» der norwegischen Frauen. In den Niederlanden haben 35 Personen 1977 den Kampf gegen die Neutronenbombe aufgenommen. Sie haben eine Lawine ausgelöst, deren Donnern weltweit zu hören ist. Den damals beschlossenen Appell «Stop de Bom!» unterschrieben 1,2 Millionen Holländer. Eine mächtige Bewegung ist entstanden. Sie richtet sich heute gegen den NATO-Raketenbeschluß. Nur die Parteien, die sich von Anfang an konsequent in diesem Sinne ausgesprochen hatten, konnten bei den Wahlen Stimmen gewinnen. In der BRD vereinigt die Bewegung um den

Krefelder Appell bereits 1,2 Millionen Unterschriften, die von der Regierung die Aufkündigung des NATO-Beschlusses verlangen. Aus England berichtet Lord Fenner Brockway, mehr als siebenzig Städte hätten sich zu «atomwaffenfreien Zonen» erklärt, durch Stadtratsbeschuß. Auf einer öffentlichen Kundgebung rief er unter großem Beifall aus: «Ich bin jetzt 94 Jahre alt. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß ich noch erleben werde, wie mein Land, vielleicht Europa und die ganze Welt zur atomwaffenfreien Zone werden. Wenn wir es alle wollen, können wir es in Bälde erreichen.»

Alle diese Friedensbewegungen ergeben ein mächtiges Potential von Stimmen, das von Tag zu Tag größer wird. Auch Stimmen aus der Schweiz müssen dazu kommen. Darum haben sich fünf Leute zusammengesetzt und den «Schweizer Friedensappell» mitsamt einer Petition an den Bundesrat verfaßt. Beides haben wir zunächst als «Entwurf» verschiedenen Persönlichkeiten mit der Bitte um Erstunterzeichnung unterbreitet. Längst ist es kein Entwurf mehr, längst gehören Appell und Petition nicht mehr uns; denn es sind über zweitausend Erstunterzeichnungen eingegangen aus den verschiedensten Gegenden unseres Landes und aus den verschiedensten Berufen: unter ihnen befinden sich Aerzte, Juristen, Pfarrer, Professoren, Richter, Politiker, Schriftsteller, Künstler, Werk tätige, Männer und Frauen.

Als «Land der Banken» ist die Schweiz weltweit bekannt und macht von sich reden. Warum nicht auch wegen eines Friedensappells? Gewiß, der Appell hätte auch anders formuliert werden können, vielleicht konkreter. In die Petition an den Bundesrat hätte man zum Beispiel die Waffenausfuhr oder den Zivildienst mit hineinnehmen können. Wir haben dies bewußt nicht getan, um den Wagen nicht zu überladen. Eine gewisse Presse hat uns ohnedies links abdrängen wollen. Wer die Liste der Erstunterzeichner durchgeht, wird eines andern belehrt.

Bis zum Beginn der zweiten Sondersession der UNO-Generalversammlung für Abrüstung im Mai des nächsten Jahres sollten mindestens hunderttausend Unterschriften gesammelt sein. Wir bitten Sie: Schließen auch Sie sich den Erstunterzeichnern an. Julius Jäggi

Die Ueberlegung, die ich seit mehr als zwanzig Jahren von amerikanischen Militärs höre, ist: Es sei letztlich ja doch vom amerikanischen Standpunkt aus durchaus nützlich, wenn es dazu käme, daß die beiden großen Rivalen der USA sich gegenseitig zerstören würden: nämlich der große ideologische Rivale UdSSR und der große ökonomische Rivale Westeuropa. Es bleibt uns eine Hoffnung oder eine Frist von etwa zwei bis drei Jahren. Denn besagte Operation ist nicht möglich, ehe die Europaraketen gebaut und stationiert sind.

(Admiral a. D. Antoine Sanguinetti, nach Darmstädter Blätter 6/81)
